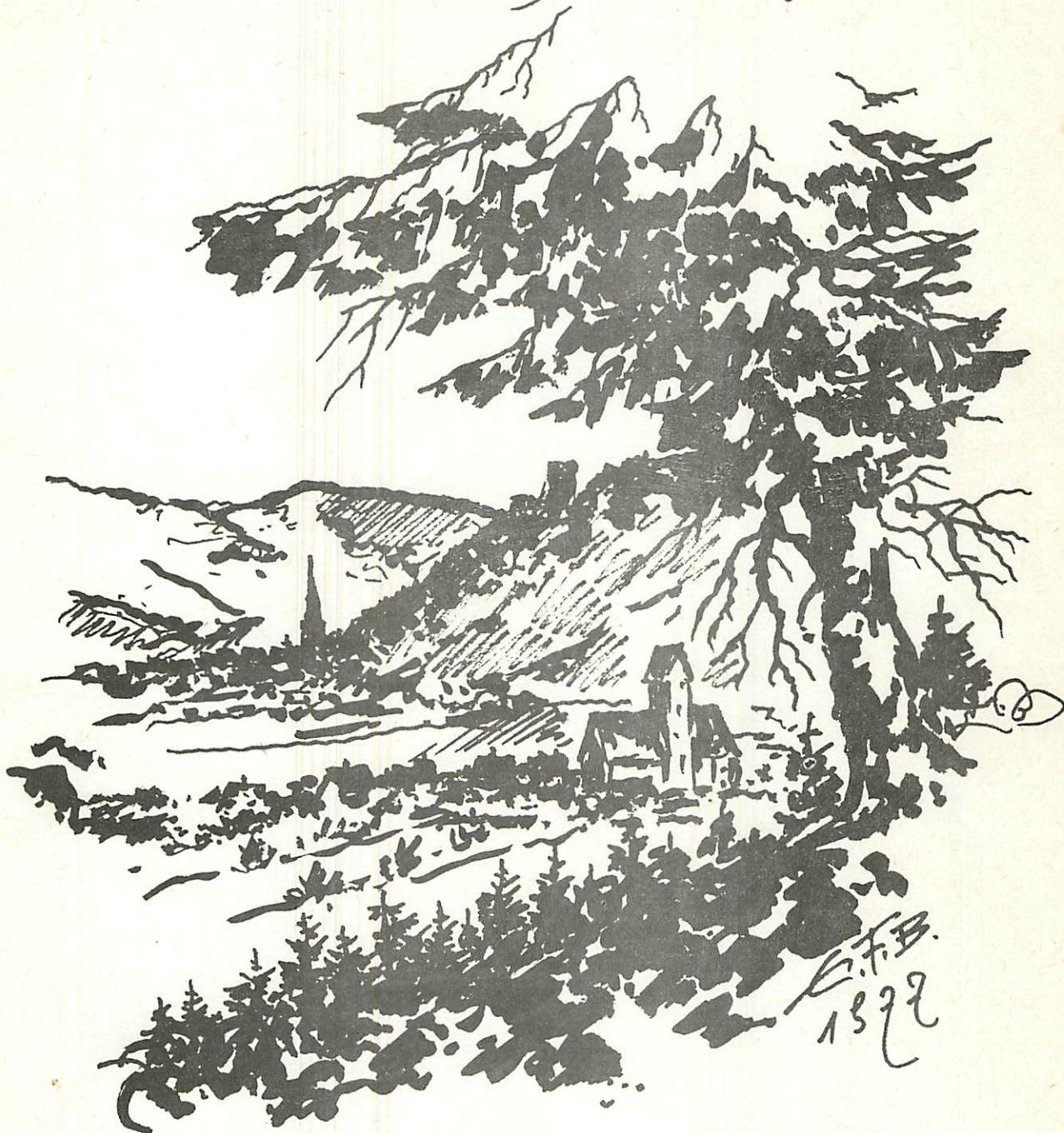


# Heimatbrief 1976



„Heimat! I kunnst nimm die,  
Aui Bspürer lung um Lurbe pü.  
d'wipf, nimm die, do yiang i ii,  
du bisp mi im ii bin die!“  
Lijon Lür-Lur-Lur

Liebe Hausacher in aller Welt!

Mit dem Heimatbrief 1976, der jetzt dank der Mitarbeit der Herren Eugen Falk-Breitenbach und Helmut Selter herausgegeben werden konnte, wollen wir Sie wieder informieren über die Tätigkeiten und Aktivitäten des vergangenen Jahres in unserer Stadt.

Erstmals ist nun der Heimatbrief mit drei Bildern versehen. Wir glauben, daß dadurch der Heimatbrief für Sie noch aktueller wird. Durch die Bilder wird sicherlich die Erinnerung an Ihre Heimatstadt noch mehr lebendig werden.

Ich darf Ihnen für die Zukunft alles Gute und viel Glück und Erfolg wünschen.

In herzlicher Verbundenheit

Ihre Stadt Hausach

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kienzle', written in a cursive style. The signature is positioned above the printed name and title.

(Kienzle)  
Bürgermeister

Liebe, verehrte Heimatfreunde daheim und in der Welt!

Alle Jahre wieder ..... und auch 1977 möchte Ihr Heimatbriefschreiber zu Ihnen kommen, diesmal mit dem Lichtbringer Sonne, die uns allen zur Freude den Tag länger werden läßt.

F r e u d e! - Ja, sie ist der Inbegriff unseres Lebens. Freude macht uns froh und glücklich. Sie läßt unsere Herzen höher schlagen, gibt uns Zufriedenheit, stärkt Mut und Tatkraft und findet verständnisvolles Sichhinwenden zum Nächsten. Verschenkende Freude strahlt weithin aus und kehrt unbewußt wieder zu uns zurück.

Schon im Buch der Bücher vernehmen wir die Worte: "Ich verkünde euch eine große Freude ....". Und sie waren froh und gingen in die Hütte, um ihrer Freude kund zu tun.

Viele Dichter besingen die Freude in ihren Werken. Friedrich Schiller u.a. bricht in seinem Gedicht "An die Freude" in Jubel aus:

"Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
Wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligtum."

Kein Wunder, wenn der große Komponist Beethoven diese erhebenden Verse in klangvolle Harmonie setzte.

Der unlängst in Kanada verstorbene deutsche Dichter Walter Bauer schreibt in seinem Buch "Blätter von der Hoffnung":

"Ich habe das Wort Freude gesagt. In allen Sprachen klingt es wundervoll, joy, la joie, la gioia, und alle Sprachen besitzen es. Sie ist es, sie allein, deretwillen wir hier sind, nicht, um der Verzweiflung zu erliegen."

Und Werner Gneist gab mir in Lied und Text über die Freude zu lesen:

"Alle Schöpfung schwingt im Reigen,  
Freude heißt ihr hohes Lied,  
Nur der Mensch will sich nicht neigen,  
Jagt nach andrem Glück sich müd.  
Freunde, sucht den Sinn der Dinge,  
Daß auch Freude euch durchdringe!"

Dieser Anruf mag uns für das neue Jahr etwas Verpflichtendes aufgeben.

Lieber Leser, beginnen wir schon heute damit, täglich einem Menschen

Freude zu schenken. Ob wir das schaffen? Leicht und kostenlos sind u.a.

ein gütiges Lächeln, ein freundlicher Gruß, ein kräftiger Händedruck, liebevolle Hilfsbereitschaft, ein aufmunterndes Wort, lobende Anerkennung oder auch tiefes Mitgefühl. Freude in ehrlicher Absicht gegeben vermag vielleicht den Menschen von einer Pein zu erlösen oder ihn von einem drückenden Gedanken zu befreien.

Und Schillers Worte über die Freude werden wahr:

"Alle Menschen werden Brüder,  
wo sein sanfter Flügel weilt."

Freude in diesem Sinne gesehen, überdacht und bewertet wird dann willkommener Begleiter auf der Wanderung durch das neue Jahr sein.

"Freudevoll sei unser Leben,  
Liebe unseres Wirkens Welt,  
Dank und Gruß sei dem gegeben,  
Der mehr gibt als er erhält."

Und damit alle guten Wünsche mit Freude

Ihre Heimatbriefschreiber:

Eugen Falk-Breitenbach

Helmut Selter



## G e d e n k b l a t t

Ein lieber Freund hat uns verlassen

Am 8. Oktober 1976

hat unser sehr verehrter und hochgeschätzter

E h r e n b ü r g e r

von Hausach

Gustav Rivinius

Direktor i.D.

seinen Wanderstock aus der Hand gelegt.

Sein Lebensweg war Freundlichkeit.

Seine Hilfsbereitschaft war Gebot.

Die Würde und Selbstbewahrung als Mensch war ihm eigen und sah im  
Nächsten seinesgleichen. Er war ein Mann der Redlichkeit.

Der Ehrenbürger Hausachs, Gustav Rivinius, ist tot.

Der Ehrenbürger Hausachs, Gustav Rivinius, der Weichensteller der heimischen Wirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg, ist für immer von seinen Mitbürgern, von seinem Werk gegangen. Direktor Rivinius hatte sich um die industrielle Entwicklung der Stadt nach dem zweiten Weltkrieg große Verdienste erworben. In Bous an der Saar geboren kam er nach verschiedenen beruflichen Stationen nach dem zweiten Weltkrieg nach Hausach und übernahm im Jahre 1947 die Leitung des Mannesmann-Werkes Hausach. Seine ständigen Begleiter der Anfangszeit waren Demontage, Mangel an Aufträgen, Mangel an Geld, Mangel an Facharbeitern und eine drohende Arbeitslosigkeit. Dank seiner großen Erfahrungen in der Stahlindustrie des In- und Auslandes, seines ausgeprägten Gerechtigkeitssinnes und seiner Tatkraft, konnte er sich über alle Klippen hinwegsetzen. Er war zur damaligen schlechten Zeit der unbestrittene Motor der Industrie, der mit seiner Menschenkenntnis und seinem Elan richtungsweisend war. Er kaufte Gelände, baute Hallen, erweiterte den Betrieb und schuf neue Arbeitsplätze und bildete seine Mitarbeiter aus. Mit neuen Fertigungen gelang es ihm innerhalb weniger Jahre für 700 Mitarbeiter Arbeit zu schaffen, wobei er jedoch auch die Grenze dieser Fertigung von Beginn an erkannte. Aus kleinen Anfängen heraus hat er ein Werksgelände geschaffen, das bei seiner Pensionierung 91 000 qm umfaßte. Seine Pioniertätigkeit kam jedoch nicht nur der heimischen Einwohnerschaft zugute, von seinen Entschlüssen profitierte das ganze mittlere Kinzigtal.

In Würdigung dieser Verdienste um die industrielle Entwicklung wurde ihm das Bundesverdienstkreuz erster Klasse und die Ehrenbürgerschaft der Stadt Hausach verliehen.

Bis zu seinem Tode, am 8. Okt. 1976 war er immer eng mit dem Werk verbunden und zu seinen ehemaligen Mitarbeitern hatte er einen engen, persönlichen Kontakt. Der Tod von Gustav Rivinius, der seinen Lebensabend in seinem Haus am Eingang des Sulzbachtales verbrachte, hinterließ in Hausach eine große Lücke. Die Bevölkerung, vor allem seine früheren Mitarbeiter und die Vereine, wissen was sie an ihm, einem ständigen Förderer, verloren haben.

## Jahresrückblick 1976

Das alte Jahr, das Jahr 1976, liegt hinter uns. Wie in den Vorjahren wollen wir Euch Ihr lieben Hausacher in der Fremde, einen Abriß über die Geschehnisse des vergangenen Jahres geben, Geschehnisse, die wieder einiges veränderten. Verändert hat sich gar viel, wobei das Entscheidende für Hausach sicher die Tatsache war, daß nach langer Bauzeit die Ortsdurchfahrt endgültig bereinigt ist. Geblieben sind aber immer noch die engen Gassen, die heimischen dunklen Wälder, die Berge und die stillen Täler. Der Schloßberg, das Wahrzeichen der Stadt, schaut, nach gründlicher Ausbesserung, weiter herunter auf die Stadt.

Wir wollen nun, für Euch Ihr lieben Hausacher, einen Rückblick auf das Jahr 1976 halten, das bei der städtischen Planung in etwa das brachte was man von ihm erwartete. In der Entwicklungsplanung "Mittleres Kinzigtal", die sich mit der Entwicklung der Städte und ihrer Umlandgemeinden, Haslach, Hausach, Hornberg und Wolfach befaßte, wurde eine klare Aussage gemacht, eine Aussage bei der die Entwicklung Hausachs sicher nicht schlecht abschneidet. So werden für die Verwaltungsgemeinschaft Hausach eine ordentliche Zahl Wohneinheiten und Gelände für die Industrieerweiterung vorgesehen. Aus dieser Planung heraus, wird derzeit am Flächennutzungsplan gearbeitet, der für die weitere Entwicklung der Stadt seine Aussage treffen soll. Der Bebauungsplan Hausach-West wurde in seinem ersten Abschnitt fertiggestellt und die dort geschaffenen rund 30 Bauplätze sind zu einem großen Teil vergeben und verschiedentlich bereits bebaut. Bedingt durch diese schnelle Entwicklung in diesem Bereich soll die Planung des anschließenden Geländes weiter betrieben werden. Das Plangebiet Hausach-West liegt zwischen der Meistergasse und der Hauserbachstraße und reicht von der Dietersbachstraße bis zur Hauptstraße.

Entscheidend für diese Planung war jedoch die Möglichkeit der Entsorgung dieses Gebietes und der Abschluß der Baumaßnahmen die in Hausach mit der Erschließung zusammenhängen.

In diesem Bereich, erscheint nach Abschluß der Bereinigung der Ortsdurchfahrt, eine Gesamtrückschau angebracht, brachten doch diese Arbeiten für Hausach eine bedeutende Veränderung, eine bedeutende Verbesserung. Rund um die Verbesserung der Ortsdurchfahrt gab es viele Arbeiten zu erledigen, denn bevor es zur Bereinigung kam mußten viele Vorarbeiten, von den Geländebehandlungen über die verschiedenartigen Genehmigungsverfahren bis zur Mittelbeschaffung, erledigt werden. Mittel, das kann man rückblickend sagen, waren viele erforderlich. Zu diesen Aufgaben die in den letzten fünf Jahren bewältigt wurden gehört der Ausbau der Wasserversorgung, mit über einer halben Million zu dem noch der Brunnen- und Hochbehälterbau mit 1,2 Millionen dazu kam. Für die Schmutzwasserentsorgung wurden 2 Millionen für die Regenwasserentsorgung 1,5 Millionen aufgewendet. Ein großer Brocken verschlang die neue Kinzigbrücke zu der die Brücke über den Gewerbekanal und die Brücke durch den Bahndamm hinzukommt, mit zusammen 3,6 Millionen. Die meisten Mittel verschlang jedoch der Straßenbau, für den 7,2 Millionen aufgewendet wurden. All diese Maßnahmen wurden jedoch teils sehr stark bezuschußt, beziehungsweise wie der Straßenbau, vom Bund getragen. Damit die Hausacher besser nach Hause finden wurden für die Straßenbeleuchtung 250 000 DM aufgewendet.

All diese Maßnahmen trugen dazu bei, daß Hausach nun weiter entwickelt werden kann, wobei durch diese Arbeiten die Entwicklung Hausachs positiv beeinflußt wurde.

Allerdings mußten dieser Entwicklung auch zahlreiche Häuser, Häuser die Euch sicher noch in guter Erinnerung sind, weichen. Sicher interessiert es Euch auch einmal welche Häuser entlang der Hauptstraße nicht mehr stehen. Es sind dies: Haus Stötzel/Jehle, Schlosserei Stehle, altes Spital, Gerber-Lehmann-Haus, Speckenhansenhaus, Haus Kittler, Amerikanerbeck, Haus Ilg, Renner, Traube, Eisen-Schmid, Gassenwirtshaus, Haus Decker, Alt, Grüner Baum, Haus Dietmeyer, Stadtmühle, Bäckerei Stehle, Ratskeller, Bäckerei Waldele, die alte Apotheke, Haus Reinold, Haus Streit und Haus Hasenfratz.

Viel, sehr viel hat sich so in wenigen Jahren verändert und Hausach hat ein neues Gesicht erhalten.

Die wohl wesentlichste Veränderung trat im Bereich des Gasthauses "Eiche" ein, das in seiner Nutzungsfläche selbst verkleinert wurde und heute noch eine Apotheke beherbergt. Dort wurde die neue Unterführung fertiggestellt und der gegenüberliegende große Gebäudekomplex seiner Bestimmung übergeben. In dem von Edgar Streit gebauten großen Geschäftsgebäude sind neben seinem eigenen Geschäft, das sich immer mehr ausdehnt, der "Aldi" Großmarkt, der "Baro" Großmarkt, ein Modestüble, eine Eisdiele und eine Arztpraxis wie auch Wohnungen untergebracht. Durch diesen Bau wurde schlagartig das Warenangebot in Hausach vergrößert und das Dienstleistungsangebot wesentlich erweitert.

Im Bereich des Hegerfeldes wurde ein mit 27 Wohnungen erstelltes Haus im Jahre 1976 bezogen. In Betrieb genommen wurde auch ein in modernem Baustil errichtetes Cafe-Restaurant, der "Schwarzwälder Hof", der an der Verkehrskreuzung Einbach-Fischerbach erstellt wurde. Ebenfalls im Gebiet Hegerfeld wurden einige Wohnhäuser erstellt und damit noch bestehende Baulücken geschlossen. Im Baugebiet Hausach-West wurde mit dem Bau zahlreicher Häuser begonnen, wobei dort der Schwerpunkt jedoch erst im Jahr 1977 eintreten wird. Weitere größere Gebäude sind entlang der Kinzig, im Hegerfeld vorgesehen und es wird noch im Jahre 1977 mit dem Bau begonnen werden.

Nicht in Angriff und durchgeführt wurde im vergangenen Jahr der Straßenausbau zwischen Haslach und Hausach. Mit dieser Maßnahme wurde allerdings mit den vorbereitenden Arbeiten zum Jahresende begonnen.

Eine besonders erfreuliche Entwicklung konnte wieder in der industriellen Entwicklung Hausachs festgestellt werden. Trotz vieler Modernisierungen und Rationalisierungen konnten, entgegen dem allgemeinen Trend, in Hausach wieder zahlreiche neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit blieb Hausach weiterhin verschont. Die Firma Erich Neumaier & Co, ist heute mit knapp 400 Mitarbeitern der

größte Hausacher Betrieb. Diese Firma, die Muttern in Massenproduktion herstellt, hatte den Hauptanteil der Entwicklung sowohl in der Schaffung neuer Arbeitsplätze wie in den Betriebsinvestitionen. Trotz härtestem Wettbewerb konnte der Marktanteil weiter ausgebaut werden. Die Auto- und Maschinenbauindustrie wie die Petrochemie zählt zu den europäischen Kunden, wobei die Firma führend in Europa ist. Bedeutend sind in diesem Werk auch die Kapitalinvestitionen, sind dort doch Maschinen die Millionen kosten, eine einzige beispielsweise mit Montage 2 Millionen. Von den modernen Warmpressen stehen in der Firma zwölf Stück.

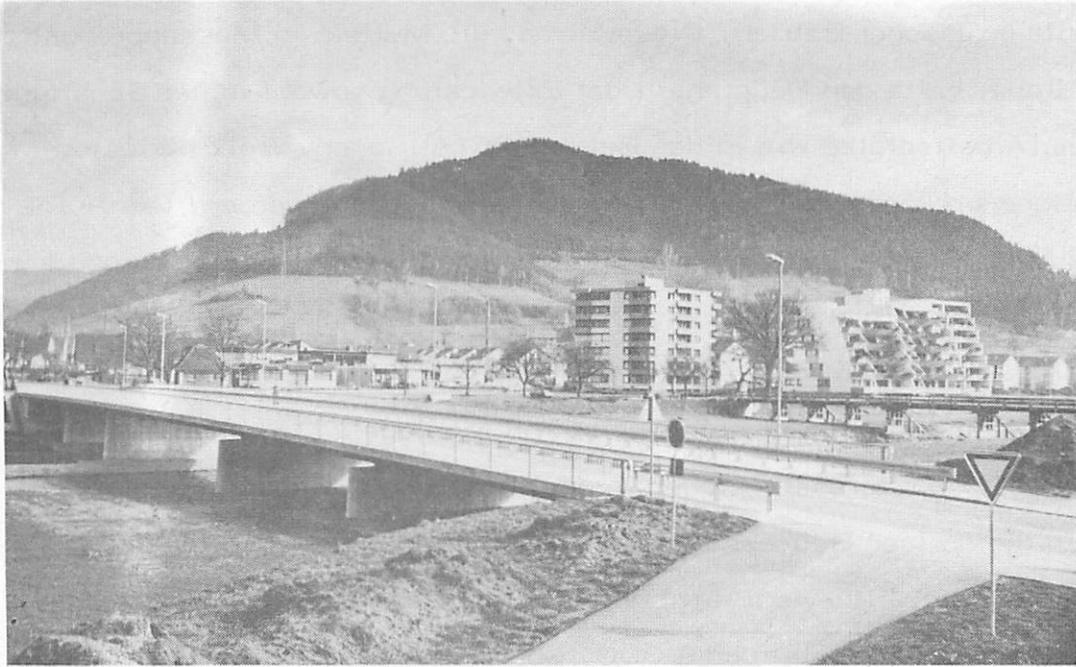
Auch die übrigen Betriebe konnten sich gut entwickeln und lagen auch im allgemeinen Wettbewerb recht günstig. Die Gesamtbeschäftigtenzahl in Hausach beträgt heute rund 3 000, wobei über ein Drittel in der Metallindustrie tätig ist.

Die Industrie mit der guten Beschäftigungslage war mit ausschlaggebend dafür, daß die Steuereinnahmen im zurückliegenden Jahr Rekordhöhen erreichten.

Eine entscheidende Entwicklung lag in den vergangenen Jahren im Dienstleistungssektor, wobei gerade im Jahr 1976 hier der große Sprung nach vorne gelang.

Nachdem nun auch das Wirtschaftsgymnasium sich in Hausach etabliert hat, steht auch ein abgerundetes Angebot auf dem schulischen Sektor bereit, wobei heute rund 100 Lehrer in Hausach unterrichten. Sicher wurde in diesem Bereich der größte Sprung nach vorne getan, denn vor 150 Jahren, im Jahre 1826 wurde das neue Rat- und Schulhaus erbaut, wurden die Hausacher Kinder von einem Lehrer unterrichtet.

Auch im neuen Jahr 1977 wird es wieder viele Aufgaben im städtischen Bereich geben, die jedoch alle weitgehend bereits aufgezeigt sind und als Folgearbeiten angesehen werden können.



Blick auf die neue Kinzigbrücke und das Baugebiet Hegerfeld



Blick vom Dorfbauernhof zur alten Dorfkirche und das Baugebiet Hausach-West



Blick von der neuen Bahnbrücke im Bereich des Gasth. Eiche auf die fertiggestellte Ortsdurchfahrt

## Rolf Fexer neuer Pfarrer der evangelischen Gemeinde

Im Pfarrhaus gab es im Jahr 1976 einen Wechsel. Pfarrer Gottfried Pfefferle ging als Militärpfarrer nach Bremgarten. An seine Stelle wurde Pfarrer Rolf Fexer berufen. Der neue Pfarrer wurde in Freiburg im Breisgau am 15. Juli 1940 geboren. In seiner Heimatstadt beendete er mit dem Abitur seine schulische Ausbildung. Dann wandte er sich dem Studium der Pharmazie zu und approbierte zum Apotheker. Im selben Jahre wandte er sich dann, nach dem Abschluß dem Theologiestudium zu. Den theologischen Examen folgte eine zweieinhalbjährige Tätigkeit als Vikar in Wertheim, ehe er am Neujahrstag 1976 den ersten Gottesdienst in Hausach hielt. Zuvor war er noch Religionslehrer in Mannheim.

Zwischenzeitlich ist Pfarrer Fexer offiziell in sein Amt eingeführt.

Auch konnte er im Jahre 1976 das Werk seines Vorgängers, die Beschaffung einer neuen Orgel, zu Ende führen. Die neue Orgel konnte im Herbst ihrer Bestimmung übergeben werden, wobei die Spenden für die neue Orgel reichlich flossen.

## Sportlicher Rückblick

Das Jahr 1976 war für die Hausacher Vereine in sportlicher Hinsicht wieder ein recht erfolgreiches Jahr. Der Sportverein konnte nach den Erfolgen des Vorjahres auch 1976 stolze Erfolge erringen, gelang doch der ersten Mannschaft auf Anhieb die Vizemeisterschaft der zweiten Amateurliga und auch die übrigen Mannschaften brachten es zu Meisterehren oder landeten zumindest in den Spitzengruppen.

Die Volleyballabteilung konnte die Erfolgsserie ebenfalls fortsetzen und belegte überraschenderweise in der Oberliga Baden-Württemberg den zweiten Platz. Auch die übrigen Volleyballmannschaften schnitten erfolgreich ab und vor allem die Jugend ist wieder gut in Form und liegt im südbadischen Bereich gut im Rennen.

Bei den Leichtathleten war es Johannes Weichenrieder, der immer wieder in der Baden-Württembergischen Spitze zu finden ist und auf badischer Ebene über die 100 und 200 Meter immer ganz an der Spitze ist. Die Leichtathletikjugend hat ihren Schwerpunkt bei den Mädchen wo aufgrund guter Leistungen auf Landesebene Berufungen erfolgten.

Stadt HAUSACH und Ortschaft EINBACH

Goldene Hochzeiten 1977

=====

Name/Vorname der Ehegatten/ Straße	Eheschließungsdatum
Kohmann Augustin u. Helene geb. Schmid Martinhof 1	11.05.1927
Neumaier Hermann u. Wilhelmine geb. Wölfle Hauptstraße 72	16.07.1927
Wölfle Fridolin u. Josefine geb. Burger Gartenstraße 28	20.10.1927

Silberne Hochzeiten 1977

=====

Schwarz August u. Hedwig Maria geb. Heine Pfarrer-Brunner-Straße 13	14.01.1952
Armbruster Franz Xaver u. Josefine geb. Ramsteiner Klosterstraße 9	31.01.1952
Calogera Edgardo u. Meta geb. Marktwart Gustav-Adolf-Rist-Straße 3	02.02.1952
Harter Karl u. Anna geb. Schmid Hauserbachstraße 57	11.02.1952
Maurer Paul u. Frieda geb. Witt Meistergasse 21	18.02.1952
Schmid Roman u. Anna geb. Geiger Dietersbachstraße 3	18.02.1952
Kern Erich u. Hilda geb. Witt Inselstraße 2	19.02.1952
Schmid Sylvester u. Ernestine geb. Decker Einbacher Str. 65	24.04.1952
Ruf Alfred u. Bernhardine geb. Sonntag Dietersbachstraße 16	16.05.1952
Sonntag Otto u. Waltraud geb. Wiese Meistergasse 19	16.05.1952

Buschau Hans u. Waltraud geb. Rehfeld Gustav-Adolf-Rist-Straße 6	23.05.1952
Vollmer Karl u. Esther Ruth geb. Lang Spitalstraße 6	31.05.1952
Stasiewicz Stanislaw u. Lydia geb. Lir Eisenbahnstraße 56	23.06.1952
Kern Andreas u. Elisabeth geb. Toegel Hechtsberg 14	18.07.1952
Hafner Fritz u. Elfriede geb. Fuggis Eisenbahnstraße 36	16.08.1952
Welzel Erwin Albert u. Hildegard geb. Ebler Eisenbahnstraße 48	04.09.1952
Ebel Hermann u. Ria geb. Eble Fürstenbergstraße 9	13.09.1952
Zink Albert u. Maria geb. Köhler Fürstenbergstraße 4	20.09.1952
Stötzel Helmut Arthur u. Maria Anna geb. Ecker Breitenbachstraße 48	29.09.1952
Gutmann Hermann Hubert u. Gertrud Elisabeth geb. Zimmermann Spitalstraße 4	01.10.1952
Eisenmann Josef u. Maria Anna geb. Schmider Hauptstraße 97	06.10.1952
Harter Mathäus u. Josefine geb. Klausmann Einbacher Str. 46	09.10.1952
Vetter Konstantin u. Bilhildis geb. Matt Lindenstraße 6	27.10.1952
Winterer Joseph u. Agnes Theresia geb. Geiger Dietersbachstraße 4	27.10.1952
Jörger Egon u. Hannelore geb. Pfothenhauer Inselstraße 24	31.10.1952

## *75 Jahre helfen!*

Diese kurzen aber vielsagenden Worte standen über dem letztjährigen Jahresgeschehen des Hausacher Roten Kreuzes. Galt es doch, das 75. Stiftungsfest des DRK Ortsvereins unserer Heimatgemeinde zu feiern.

Doch zuvor ein Blick über die vergangenen 75 Jahre Rotkreuzarbeit in Hausach. Sicher hat folgender Aufruf des Großherzoglichen Amtsvorstandes an die Gemeinderäte des Bezirkes mit dazu beigetragen, daß schon um die Jahrhundertwende eine Sanitätsabteilung ins Leben gerufen wurde.

"... Wenngleich wir Gottlob des tiefsten Friedens uns erfreuen und voraussichtlich noch lange auf dessen Dauer hoffen dürfen, so soll uns dies doch nicht abhalten, mit Hilfe der Herren Ärzte schon in Friedenszeiten eine Anzahl von Männern als Krankenpfleger und Krankenträger auszubilden, daß im Kriegsfall die Verwundeten und Kranken, die in unseren Bezirk kommen, oder ihn mit der Bahn passieren, gute und ausreichende Aufnahme, Pflege und Erfrischung erhalten. Wollte man seine Tätigkeit erst beginnen, wenn der Krieg einmal ausgebrochen ist, wäre es zu spät, daher muß jetzt schon gesorgt werden, besonders da es künftig bei den ungeheuren Truppenmassen und bei den sehr vervollkommneten Schießwaffen gleich anfangs bedeutend mehr Verwundete geben wird als früher .....

Zu den Gründungsmitglieder gehörten der erste Kolonnenarzt Dr. med. August Vieser, Kolonnenführer A. Siefert, G. A. Rist, Gottfr. Waidele, Florentin Borho, Lud. Dorner, Joh. Hirt, I. Sailer, Wilh. Wunsch, Joh. Gg. Schmider, B. Frommer, E. Seeholzer, Aug. Gaisser, Otto Lauble, Ludw. Armbruster, Heinrich Eberle, Bernh. Menk, Gg. Schmidt und Franz Rosenthal.

Daß die Hausacher Kolonne schon nach wenigen Jahren voll einsatzfähig war, berichtet uns die damalige Heimatzeitung "Der Kinzigthäler" und Blechnermeister Franz Seeholzer erinnert sich heute noch gerne an jene Zeit, als er

mit seinem Vater und den übrigen Sanitätern mit dem Pferdefuhrwerk zu Übungen in die umliegenden Ortschaften fahren durfte.

Nachdem Wilh. Wunsch von 1902 - 1908 die Führung übernommen hatte, traten weitere Hausacher Bürger mit gleicher Gesinnung und getragen von Idealismus dieser Hilfsorganisation bei, so daß nach 8-jährigem Bestehen der neugewählte Kolonnenführer Fritz Ellner große finanzielle Anstrengungen machen mußte, um den 28 "Kolonnenmännern" die ersten Uniformen zu beschaffen.

Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges mußten viele Sanitäter zum Kriegsdienst, während die Zurückgebliebenen im hiesigen Reservelazarett im Schulhaus ihren Dienst taten.

Das Ende des Krieges brachte die Auflösung der Kolonne mit sich, bis dann im Jahre 1921 mit 12 Mann die Neugründung erfolgte.

1924 übernahm Otto Kaiser die Kolonne. Der von Dr. Vieser aus dem Felde mitgebrachte Handkrankenwagen war für die Krankentransporte in Hausach und Umgebung eine wertvolle Hilfe.

Das erste Fest der Hausacher Sanitäter war 1926 das 25. Stiftungsfest im Gartensaal des Gasthauses "Zum Bahnhof". Dr. Vieser konnte dabei für 25-jährige und die Sanitäter Otto Kaiser, Joh. Springer, Markus Hauer u. Friedr. Benz für 15-jährige aktive Dienstzeit durch Bürgermeister Moog geehrt werden, während er selbst als großer Förderer der Rotkreuzsache zum Zivilvorsitzenden ernannt wurde.

1928 wagte die Kolonne die Anschaffung eines Krankenwagens. Mit diesem 18 Ps starken "Autowagen", gefahren von Josef Klausmann und Wilhelm Kohmann, gehörte Hausach zwischen Offenburg und Villingen zu den modernsten Sanitätskolonnen.

Kurze Zeit nach den Feierlichkeiten des 30-jährigen Bestehens gab Kolonnenarzt Dr. Vieser im Jahre 1929 seine Ämter in jüngere Hände. Aufgrund seiner Verdienste um Gründung und Aufbau der Kolonne wurde er zum Ehrenkolonnenarzt ernannt. Sein Nachfolger wurde Dr. med. Friedrich Katz. Ein Jahr später wurde nach 30-jähriger "Männerherrschaft" von den Helferinnen Anna Stehle, Liesel Durach, Klara Dorner, Luise Kaiser, Rosa Lehmann und Paula Mastaler eine weibliche Bereitschaft gegründet.

1932 konnte ein neuer Krankenwagen in den Dienst gestellt werden, der mit seinem lautstarken Kompressor das heutige Martinshorn ersetzte und bereits bei Kriegsbeginn der Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden mußte. Der 2. Weltkrieg brachte auch für die Sanitätskolonne eine unheilvolle Zeit. Viele Kameraden kehrten nicht mehr zurück. Nach dem Kriege wurde das Deutsche Rote Kreuz von den Siegermächten verboten. Doch für die Hausacher Helferinnen und Helfer waren diese Äußerlichkeiten zweitrangig. Die innere Einstellung war in dieser Zeit des großen Elends entscheidend. So wurde als Übergangslösung eine Ortsgemeinschaft des Bad. Hilfswerkes mit Bürgermeister Eugen Heizmann an der Spitze ins Leben gerufen, bis 1949 der Ortsverein des Bad. Roten Kreuzes mit 18 Helfern und 15 Helferinnen gegründet werden konnte.

Bald danach, im Jahre 1951 wurde unter Dr. Katz als Vorsitzenden, Otto Kaiser und Anna Köppel als Leiter der männl. und weibl. Bereitschaften, das 50-jährige Bestehen mit Landestagung, Kreiübung und großem Feuerwerk gefeiert.

Im August 1955 übernahm Frau Anna Lehmann das Amt der Bereitschaftsführerin und nach dem Tode von Bereitschaftsführer Otto Kaiser wurde im Jahre 1956 E. Fath für kurze Zeit sein Nachfolger, bis noch im gleichen Jahr Otto Sonntag die Leitung der männl. Bereitschaft übernahm.

Neue Aufgaben wie Blutspendeaktionen, und die Ausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe kamen auf die Mitglieder des Roten Kreuzes zu.

1966 wurde Frau Waltraud Sonntag neue Bereitschaftsleiterin.

Nach 33-jähriger Pause wurde Hausach 1972 wieder Standort eines Krankenwagens, der vom Landesverband Südbaden bereitgestellt wurde.

1973 konnte der damals 72-jährige Vorsitzende und dienstälteste Bereitschaftsarzt Südbadens Dr. Katz nach 44 Jahren aktiver Rotkreuzarbeit seinen Nachfolgern Zahnarzt Dr. Erwin Burger (1. Vorsitzender) und Dr. med. Katz jun. (Bereitschaftsarzt) eine gut ausgerüstete Bereitschaft von 18 Helfern und 28 Helferinnen übergeben.

War die Anschaffung von Funkgeräten und eines Mannschaftswagens im Jahre 1975 ein weiterer Schritt zur Modernisierung des DRK Hausachs, so darf man

die Verlegung der Geschäftsstelle des DRK Kreisverbandes Wolfach nach Hausach mit einem rund um die Uhr besetzten Unfallrettungsdienst in der ehemaligen "Sägmehlvilla" als Zentralisierung betrachten.

Die Gründung einer Jugendrotkreuzgruppe im Jahre 1975 war ein langgehegter Wunsch aller Verantwortlichen.

Doch nun zu unserem 75-jährigen Jubiläum im vergangenen Jahr.

Die Vorstandschaft, bestehend aus Dr. Erwin Burger, Bürgermstr. Manfred Kienzle, Dr. Katz jun., Otto Sonntag, Emil Brüstle, Waltraud Sonntag, Martha Breithaupt, Alfons Streit, Wolfgang Schmider, Anton Laun, Alois Schmider und Robert Bornhäuser, war sich mit dem Festausschuß bald einig darüber, daß diese 75-Jahr-Feier ein Fest ohne allzugroßen finanziellen Aufwand geben sollte. Um so mehr wollte man versuchen, der Bevölkerung einen großen Einblick in unsere Arbeit als Helfer in der Not zu bieten.

Nach vorangegangener Totenehrung bei den Ehrenmalen auf dem Schloßberg und beim Rathaus im Ortsteil Einbach folgte am 11.6.76 in der Aula des Gymnasiums der Auftakt des 3-tägigen Festprogramms. Der 1. Vorsitzende Dr. E. Burger konnte bei diesem Festakt neben den Vertretern der Hausacher Vereine und Institutionen ein volles Haus mit Gästen und Freunden des Roten Kreuzes begrüßen.

Bürgermeister und 2. Vorsitzender des DRK Orts- und Kreisvereins Manfred Kienzle war es vorbehalten, eine große Zahl von Helferinnen und Helfer für langjährige Mitarbeit im Ortsverein Hausach auszuzeichnen. So konnten für 20-jährige aktive Mitgliedschaft Ruth Armbruster, Helmut Kropp, Ernst Lehmann, Alois Schmider, Anton Schrempp und Egon Fath, für 25 Jahre Waltraud und Otto Sonntag, Alfons Streit und Horst Wiese, für 35 Dienstjahre Anna Köppel und Martha Breithaupt, für 40 Jahre Richard Hämmerle, Otto Kamm und Anton Laun ausgezeichnet werden.

Anna Köppel wurde in Würdigung ihrer Verdienste besonders in der schweren Nachkriegszeit zum Ehrenmitglied des Ortsvereins ernannt.

Ein Dia-Vortrag "75 Jahre DRK Hausach" von Ehrenvorsitzenden Dr. Katz sen. zeigte die Höhen und Tiefen, die schweren aber auch schönen Stunden

der Hausacher Rotkreuzfamilie.

Der folgende Samstag begann im Hausacher Waldstadion mit einer 9 km langen Gesundheitswanderung, die durch viele Hinweisschilder mit alten und modernen Gesundheitsregeln und einer "Ersten Hilfe Station für Durstige" über den Schloßberg, Kreuzberg zum Haseneckle, und über den Breitenbach, Wannbach zum Stadion zurückführte.

Höhepunkt des Festes war am Nachmittag die große Kreisübung, an der rund 150 Helferinnen und Helfer der DRK Kreisbereitschaften, die Feuerwehr, das techn. Hilfswerk und die Polizei teilnahmen.

Als Unglücksursache hatte man einen Zusammenstoß von 2 Sportflugzeugen über dem Hausacher Waldstadion angenommen. Attraktivster Mittelpunkt war dabei "Christofer 11", ein in Villingen stationierter Rettungshubschrauber, der ebenfalls miteingesetzt war.

Beim gemütlichen Teil, umrahmt von der Stadtkapelle und Fanfarenzug, hatten die Angehörigen des Jubiläumsvereins für das leibliche Wohl der vielen Zuschauer und Gäste gesorgt, so daß die Erwachsenen bei herrlichem Wetter durch Speis und Trank, und die Jugend durch einen Ballonflug-Wettbewerb zur finanziellen Unterstützung der Rotkreuzarbeit beitragen konnten. Abends war ein gutbesuchter Unterhaltungsabend mit Tanz in der Stadthalle. Den Abschluß des Festes bildete am Sonntag ein Frühschoppenkonzert in den Anlagen der Stadthalle und ein kameradschaftliches Beisammensein mit der Rotkreuzgemeinschaft unserer Partnerstadt Arbois und den Kameraden aus Weil am Schönbuch im Gasthaus "Zum Hechtsberg".

Doch die 24 Helferinnen und 30 Helfer haben im vergangenen Jahr nicht nur Feste gefeiert, sondern auch gearbeitet.

In 8 Vorstands- und Festausschußsitzungen wurden die Weichen für das Jubiläumsjahr gestellt. Eine der ersten Aufgaben war die Durchführung einer Mitgliederwerbung. Dadurch konnte die Zahl der fördernden Mitglieder um über 60 auf insgesamt 248 erhöht werden.

Eine Altpapiersammlung im Frühjahr brachte uns das nötige Geld ein, um den im Jahr 1975 gekauften Mannschaftswagen umzurüsten und mit einer neuen Außenlackierung zu versehen.

Je eine Blutspendeaktion im Jan. und Juli mit insgesamt 384 Spendern wurde in Zusammenarbeit mit dem Blutspendedienst Baden-Baden vorbereitet und durchgeführt, so daß nach bisher 20 Blutspendeaktionen seit 1963 Bürgermeister Kienzle während einer Gemeinderatsitzung 22 Blutspender mit der Ehrennadel in Gold und weitere 17 Männer und Frauen mit der Ehrennadel in Gold mit silbernem Lorbeerkranz für 10 und 15-maliges Spenden auszeichnen konnte. Neben den 14-tägigen Zusammenkünften und Übungsabenden der Bereitschaft haben die Helferinnen und Helfer für den Wochenend-Bereitschaftsdienst in der Funkzentrale des DRK-Hauses über 2 200 Stunden ihrer Freizeit geopfert. Mit den zwei in Hausach stationierten Krankentransportwagen wurden bei 347 Krankentransporten über 20 000 km gefahren.

Auch für die Ausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe wurde etwas getan. So konnten in 7 Kursen für Sofortmaßnahmen am Unfallort insgesamt 128, in 6 Erste Hilfekursen 114 und in einem Kurs für häusliche Krankenpflege 9 Teilnehmer ausgebildet werden.

Als Abschluß der Sommerarbeit wurde im Kreuzberggebiet die große Herbstübung des Ortsvereins durchgeführt. Als Übungsgedanke wurde angenommen, daß eine auswärtige Schulklasse während einer Wanderung von einem schweren Gewitter mit Sturm und Hagelschlag überrascht wird und die Kinder durch umgerissene Bäume verletzt wurden.

Nicht eingeplant dagegen waren neben vielen Hilfeleistungen zwei Großeinsätze bei Gutach. Ein mit Schüler besetzter Bus kam von der Straße ab und überschlug sich. Nur wenige Tage später verunglückte ein Bus aus Straßburg, bei dem es eine Tode und viele Verletzte gab. In kurzer Zeit waren 28 Bereitschaftsmitglieder an der Unfallstelle um mit den Kameraden aus Hornberg erste Hilfe zu leisten.

So war auch das vergangene Jubiläumsjahr wieder ein Jahr des Helfens. Und wenn wir es verstehen nur einen Teil unserer Jugendgruppe für diese Rot Kreuz Arbeit zu begeistern, so wird auch in Zukunft die Idee Henry Dunant in Hausach weiterleben.

Alfons Streit  
(Kassier des DRK Ortsvereins)

Stadt- und Feuerwehrkapelle  
Hausach

Die Stadt- und Feuerwehrkapelle Hausach hatte zum 31.12.76 einen Mitgliederbestand von 43 aktiven Musikern, 4 Ehrenmitgliedern, 1 Ehrendirigent und 24 Jungmusikern.

Die Vorstandschaft der Kapelle besteht aus den Herren Bürgermeister Manfred Kienzle (1. Vorstand), Günther Keller (Dirigent), Norbert Seeholzer (Kassier), Bernhard Zefferer (Schriftführer) und den Herren Josef Keller und Franz Schmid als Beisitzer.

Im Jahr 1976 hatte die Kapelle 36 Auftritte zu verzeichnen.

Im selben Zeitraum wurden 57 Musikproben abgehalten.

Der erste Auftritt des Jahres war wie alljährlich die Teilnahme am Drei-Königs-Ball der Freiwilligen Feuerwehr.

Nach Drei-König gab die 1. Narrenversammlung wieder den Startschuß für die närrischen Tage. So nahm die Kapelle auch am Narrentreffen in Donaueschingen teil. Selbstverständlich beteiligte sich die Kapelle beim Ausrufen der Fasnet 1976, beim großen Umzug am Sonntag und bei der Visite im Krankenhaus am Fasnet-Dienstag. Ebenfalls nahm eine Abteilung der Kapelle an der Elfe-Meß teil.

Am 3.4.76 hielten wir unsere Generalversammlung ab.

Selbstverständlich war es am Weißen Sonntag, die Erst-Kommunion-Kinder von der Schule zur Kirche zu begleiten. Das übliche Platzkonzert nach der Meßfeier fand großen Anklang.

Wie in jedem Jahr nahmen wir auch in diesem Jahr am 1. Mai auf dem Schloßberg beim Maispielen teil.

Der Höhepunkt für die Kapelle ist in jedem Jahr das Frühjahrskonzert das in diesem Jahr nach einigen Wochen harter Arbeit am 15.5.76 stattfand. Das Konzert wurde durch die Jugendkapelle eröffnet.

Einer Einladung der Stadtkapelle Kehl folgend spielten wir am 30.5.76 auf der Kehler Meßdi. Auch spielten wir beim Fest des Fanfaren- und Spielmannszuges Haslach in der Markthalle Haslach das Frühschoppenkonzert.

Die Kapelle beteiligte sich an den Vereinsjubiläen des DRK Ortsvereins Hausach und des Schwarzwaldvereins Ortsgruppe Hausach.

Neben der Teilnahme an den Prozessionen zu Fronleichnam, Herz-Jesu und Mauritius beteiligte sich die Kapelle an einem Heimatabend und spielte 2 Kurkonzerte. Am Herz-Jesu-Fest bestritt die Jugendkapelle das Platzkonzert.

Traditionsgemäß führte die Kapelle am 1. Wochenende im Juli ihr Waldfest durch, welches am Samstagabend mit einem Tanzabend begann. Nach dem Sonntagvormittagskonzert durch unsere Kapelle gestaltete der Hanauer Musikverein Stadtkapelle Kehl das Nachmittagskonzert. Das Waldfest fand wieder mit einem Tanzabend seinen Ausklang.

Am 29.7.76 hatten wir die traurige Aufgabe unserem langjährigen Musikkameraden und Ehrenmitglied Bernhard Maier das letzte Geleit zu geben. Mit dem Lied vom "Guten Kameraden" nahmen wir von ihm Abschied.

Am 6.8.76 wurde für die verstorbenen Vereinsmitglieder der Hausacher Vereine in der St. Sixt-Kapelle eine Messe gelesen. Die Kapelle spielte einige Choräle.

Am 22.10.76 durften wir unserem Ehrenmitglied Gottfried Heizmann mit einem Ständchen zum 70. Geburtstag gratulieren.

Es war eine Selbstverständlichkeit am Volkstrauertag bei der Feierstunde auf dem Ehrenmal teilzunehmen.

Mit der musikalischen Umrahmung durch eine Abteilung der Kapelle in der Martinisierung der Narrenzunft schließt das musikalische Jahr 1976.



B. Zefferer  
(Schriftführer)

## Über das einstige Zunftwesen im Kinzigtal

Unter den Zünften der Fürstenbergischen Städte Haslach, Hausach, Wolfach war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und lange Zeit darüber hinaus unstreitbar die eleganteste und "führnehmste" von allen die Schusterzunft sowie die der Bäcker. Der Chronist glaubt zu wissen:

Der Stolz der damaligen Meister Schuhmacher war in den Satzungen ihres Zunftbriefes enthalten, der im Jahre 1718 vom Landesherren und Fürst zu Fürstenberg bestätigt wurde. Er war zugleich auch der ausführlichste Brief von allen anderen Zünften. Nur Lehrlinge von frommen, ehrlichen Eltern und im Stand der Ehe geborene durften in die "schwarze Zunft" aufgenommen werden. Um die Konkurrenz eines Meisters nicht zu groß werden zu lassen, war es dem Meister untersagt, mehr als "drei Stühle" in seiner Schusterbude besetzen zu lassen. Bei Zusammenkünften der Zunft auf der "Herberge" - war es Pflicht und Brauch für jeden eintretenden Meister, Knecht oder Lehrjungen, anzuklopfen und beim Eintritt den Gruß zu sagen: "Mit Gunst ihr ehrlichen Meister und Gesellen!" Beim Unterlassen eines oder mehrerer Worte hatte der Missetäter acht Kreuzer in die Zunftlade zu zahlen. Wer in der Zunft vor versammelten Handwerkern eine Meldung zu machen hatte, mußte das Anliegen stehend und ebenfalls mit dem Spruch beginnen: "Mit Gunst ihr ehrlichen Meister und Gesellen!" und beim Schluß seiner Rede den gleichen Gruß wiederholen und sich dann setzen. Ein Übersehen dieser Handlung trug die gleiche Strafe von acht Kreuzern ein. Bezüglich der Kleidung bestimmte die Zunftordnung, daß jedes vor der "Lade" erscheinende Zunftmitglied die drei oberen Knöpfe oder "Haften" seines Rockes geschlossen haben mußte. Ein Verfehlen zog das Bezahlen einer "Kanne" Wein nach sich. Beim Weinverschütten hatte der Unachtsame so viele Kannen Wein zu bezahlen wie der ausgelaufene Wein an Spannen zählte.

Ein Pfund Wachs mußte derjenige für die Kirche stiften, welcher zu viel Wein genossen hatte. Ein Ausgehen des Meisters oder des Gesellen ohne Halstuch, Hut und Handschuhe zog die Strafe von 12 Kreuzern für die Lade nach sich.

Ein "unanständiges Berühren eines Mägdeleins" hatte ein Schuhknecht mit einem halben Wochenlohn in die Zunftlade zu büßen. Das Schimpfwort "Bärenhäuter" wurde mit 8 Kreuzern Strafe belegt. Eine Kanne Wein wurde zur Zahlung fällig, wenn ein Zunftmitglied ein anderes mit einem Schimpfnamen ansprach. Die gleiche Strafe galt für das Zunftmitglied, welches auf Gassen und Straßen eine "Zehrung" einnahm. Hielt ein Zunftmitglied den "blauen Montag", wurde ein halber Wochenlohn für die Lade berechnet. Ein Zechen war nur in der Herberge oder im Wirtshaus erlaubt, niemals in einem Bürgerhaus.

An den Kirchenpatronatsfesten begaben sich Meister und Meisterinnen, Knechte und Lehrlinge paarweise in die Kirche, wo alsdann das Strafwachs abgebrannt wurde. Von dieser vornehmen Zunft der Schuster und Bäcker sprach jedes Zunftmitglied mit Stolz und Hochachtung.

Aber auch die Glaserzunft, zu welcher noch die Schreiner und die Schlosser zählten, war eine sehr rechtschaffene Vereinigung. In einem Punkt stand diese sogar noch über der Schusterzunft. Einem Meister der Glaserzunft wurde es bei Strafe verboten, die Tochter eines Mühlenknechtes, eines Stadtknechtes, eines Schinders und Abdeckers oder gar eines Scharfrichters zu ehelichen. Alle Strafen wurden in Wein verwandelt. 4 Maß Wein hatte derjenige Glasermeister zu bezahlen, der dem andern seine Kunden wegnahm und die gleiche Strafe, wenn einer den Gesellen des andern abwarb. Was in der Zunftstube verhandelt wurde, durfte nicht ausgeplaudert werden. Jedes Ausplaudern kostete die gleiche Strafe. Ein Schwören, Fluchen oder unsittliches Reden auf der Herberge oder in Gesellschaft zog die Strafe von 4 bis 10 Maß Wein nach sich.

Bei der Bäcker- und Müllerzunft wurden alle Strafen in Brennwachs für den Gottesdienst umgelegt, und beim Eintritt in die Kirche am Zunfttag zündete der Jungmeister die vielen Strafkerzen an. Die Zunftlade der Bäcker, die ich heut noch in meinem "Molerhisli" verwahre, galt als Heiligtum. Beim Öffnen derselben war strengstes Stillschweigen geboten. Beim Fluchen, Streiten oder Schwören vor offener Lade waren hohe Strafen zu erwarten.

Als empfindsamste Zunft von allen Handwerkern galt die Schmiedezunft. Kein Meister dieser Zunft durfte am "Schinderkarren" eine Reparatur vornehmen, wenn der Schinder denselben nicht in fließendem Bachwasser gewaschen und säuberlich gereinigt hatte. Schinder und Scharfrichter wurden mißachtet und von andern Zünften gemieden. Der Hufschmied durfte z.B. das Pferd eines Schinders nicht beschlagen, wenn der Schinder das Bein des Pferdes hochheben wollte. In den Gaststätten hatten Schinder und Scharfrichter einen abseits gelegenen Platz und ihren eigenen Krug. Sie durften sich nur zu bestimmten Zeiten dort aufhalten, wobei ihnen das Sprechen mit Zunftmitgliedern anderer Berufe verboten war.

Jede Zunft hatte ihren eigenen Heiligen und Schutzpatron. Das Patronatsfest wurde von Meistern, Gesellen und Lehrjungen, von ihren Frauen und Kindern als Feiertag gehalten. Die Sonntagsheiligung wurde von allen Zünften geboten. Alle Mitglieder der Zunft teilten Freud und Leid gemeinsam.

Männergesangverein Liederkranz  
Hausach

Jahresbericht 1976

Im allgemeinen wird sonst angenommen, daß nach einem 100-jährigen Vereinsjubiläum, das der Männergesangverein "Liederkranz" 1875 e.V. im Jahre 1975 gefeiert hat, das Vereinsleben etwas ruhiger und besinnlicher wird. Diese Ruhepause war dem Liederkranz aber nicht gegönnt.

Im März 1976 fand die Hauptversammlung des Vereines, verbunden mit Neuwahlen statt. In dieser Versammlung mußte der bisherige langjährige 1. Vorsitzende, Hugo Eisenmann, leider sein Amt aus familiären Gründen zur Verfügung stellen. Bei den Sängern wurde allgemein bedauert, daß Hugo Eisenmann, der das große Vereinsjubiläum im Jahre 1975 in so vorzüglicher Weise, trotz größter familiärer Belastungen, so sicher und vorzüglich abgewickelt und damit gleichzeitig unter Beweis gestellt hatte, daß der Verein während seiner Tätigkeit als 1. Vorsitzender in guten Händen war. Es ist auch in diesem Heimatbrief nicht fehl am Platze, seine Verdienste um den Liederkranz entsprechend zu würdigen. Hier gilt echt das Wort: Hugo Eisenmann hat sich als Vorsitzender um den "Liederkranz" Hausach und um das deutsche Lied verdient gemacht.

Seit der Hauptversammlung am 23. März 1976 wird der Verein vom Bruder des bisherigen Vorsitzenden, Helmut Eisenmann, geführt, der nur sehr ungern dieses Amt übernommen hat, weil es ihm wohl bewußt war, wie schwer die Verantwortung auf ihm lasten würde, einen bisher so gut geführten und auf hohem Niveau befindlichen Verein als 1. Vorsitzender zu übernehmen.

Die Arbeit wurde ihm auch nicht leicht gemacht. Schon im ersten Halbjahr 1976 standen einige große Veranstaltungen bevor, an deren Teilnahme sich der Liederkranz nicht entziehen konnte. U.a. waren es die Jubiläen der beiden Hausacher Vereine, 75 Jahre Rotes Kreuz Hausach und 75 Jahre Schwarzwaldverein Hausach, an beiden Jubiläen hat sich der Liederkranz aktiv beteiligt.

Auch beim Schulkonzert des Gymnasiums Hausach am 23. und 24.6.1976 sang der Liederkranz zusammen mit dem Schülerchor.

Weiterhin wurden verschiedene Sängerevents von Brudervereinen im Sängerbund "Kinzigal" sowie das 100-jährige Vereinsjubiläum des Nachbarvereins "Eintracht" Gutach veranstaltet, wo der Liederkranz auch am Festzug teilgenommen hat.

Weitere Auftritte waren die Konzerte für die in Hausach weilenden Feriengäste sowie die Mitwirkung bei den von der Stadtverwaltung veranstalteten Heimatabenden. Selbstverständlich und schon zur Tradition geworden ist die Mitwirkung beim Vereinspatrozinium der Hausacher Vereine am 6. August in der St. Sixt-Kapelle (Klösterle). Auch bei den Sangesfreunden der "Eintracht" Schiltach, halfen wir mit, am 20.8.1976 ein fröhliches Weinfest zu gestalten mit den Solisten des Liederkranzes und dem Chor.

Der schon im Jahre 1975 fällig gewesene Vereinsausflug wurde endlich am 24.9.1976 durchgeführt und führte nach Sterzing in Südtirol und in die herrliche Bergwelt der Dolomiten. Drei Tage verbrachte der Verein, mit Sängerfrauen, also bei Wein, Weib und Gesang und bester Eintracht in Südtirol. Die Blätter würden nicht reichen, wenn alle Begeisterung und Freude der Teilnehmer über diesen gelungenen Ausflug wiedergegeben werden sollte.

Solche Tage bleiben unvergessen und helfen mit, die Freundschaft untereinander zu pflegen und zu festigen und das kommt letztlich wieder dem Verein selbst zugute.

Bei einer gemeinsamen Familienfeier am 18. Dezember 1976 wurden durch einen Dia-Vortrag von Sangesfreund Edmund Scherer, die schönen Tage nochmal nacherlebt.

Verschiedene Ständchen für persönliche Jubiläen von Sängern fanden auch im Jahre 1976 statt.

Leider mußte der Liederkranz aber auch drei Sänger auf ihrem letzten Weg begleiten.

Wir gedenken unserer Verstorbenen:

Arndt Paul, aktiver Sänger und Ehrenmitglied

Scherer Rudolf, aktiver Sänger und Ehrenmitglied

Direktor Rivinius Gustav, Ehrenmitglied.

Wir danken ihnen nochmals für ihren Idealismus und Einsatz zum Wohle des Liederkranz Hausach.

Helmut Eisenmann

Tätigkeitsbericht 1976

Im Frühjahr referierte der erste Vorsitzende des Historischen Vereins für Mittelbaden, Oberstudiendirektor Wilhelm Mechler aus Kehl, mit eigenen Farblichtbildern über: "Straßburgs Münster - Zeigefinger am Oberrhein". Der auf Initiative des Historischen Vereins am Südhang des Dorschenberges über dem Schwimmbad in Gemeinschaftsarbeit angelegte "Heimatpfad" wurde durch eine Anzahl heimatgeschichtlicher Hinweistafeln als Beitrag zum "Jahr der Heimatpflege" ergänzt. Die Texte auf diesen Tafeln orientieren den Gast über die Entstehung von Hausach und Einbach, die Entwicklung der Stadt unter Burg Husen, die Bevölkerungsentwicklung, die alte Dorfkirche, die evangelische und katholische Stadtkirchen, die Kanalisation der Kinzig und der Bahnbau über den heimischen Bergbau und die mittelalterlichen Besitzverhältnisse und Grenzziehungen u.a.m. Gleichzeitig konnten die alte Dorfkirche, der Schloßturm und die Kinzig zusätzlich mit ausführlicheren Texttafeln versehen werden. Die Tafel am Schloßturm vermittelt eine kurzgefaßte Stadtgeschichte im Anblick der historischen Zeugnisse. Die anlässlich des 75 jährigen Bestehens des Schwarzwaldvereins herausgebrachte Festschrift konnte durch die aktive Mitarbeit des Historischen Vereins zu einem kleinen, reichbebilderten Heimatbüchlein für Hausach und darüber hinaus für das Kinzigtal gestaltet werden. In Zusammenarbeit mit dem Schwarzwaldverein wurde im Herbst eine Wanderfahrt an den Schönberg bei Freiburg unternommen. In Kirchhofen wurden besonders die Spuren des kaiserlichen Hauptmanns Lazarus von Schwendi verfolgt, der von seinen Kriegszügen aus Ungarn die Tokajer Rebe an den Rhein brachte.

Wiederum richtete der Historische Verein die Frühjahrs- und Herbstkonferenz der Hausacher Vereinigungen aus. Zusammenkünfte der Vorsitzenden der Hausacher Vereine und deren Stellvertreter zur Terminabsprache über die Veranstaltungen im laufenden Halbjahr und zur Aussprache über die kulturellen Belange der Stadt. Das vom Historischen Verein eingerichtete Spendenkonto zugunsten

der Restauration der alten Dorfkirche wurde nach Abschluß der Arbeiten aufgelöst und der Betrag von rund 10.500,-- DM zur Begleichung entsprechender Rechnungen überwiesen. Unter dem Leitgedanken "Hausacher Bürger lernen die Geschichte ihrer Stadt kennen" veranstaltete der Historische Verein in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Kinzigtal ein "Heimatgeschichtliches Seminar", das einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Referent, Oberschulrat Kurt Klein, behandelte an sechs Abenden im vierzehntägigem Turnus folgende Themen, die durch entsprechende Farbdias, Karten und Skizzen veranschaulicht wurden: "Frühgeschichte/Besiedelung der Raumschaft Hausach (Entwicklung und Entstehung von Hausach und der umliegenden Talschaft)" - "Die Christianisierung unserer Heimat und die kirchlichen Verhältnisse im Laufe der Geschichte" - "Mittelalterliche Erwerbszweige (Bergbau, Flößerei, Gerberei und andere alte Handwerkerberufe)" - "Kriege, Seuchen, Überschwemmungen, Brände und die mittelalterliche Gerichtsbarkeit" - "Sitte und Brauchtum in Vergangenheit und Gegenwart" - "Die letzten hundert Jahre in der Entwicklung unserer Stadt (Industrie, Verkehrswege, Eisenbahn, Schulwesen, Bevölkerungsentwicklung)". Diese Vortragsfolge durfte, gemessen am großen Interesse an dieser Thematik, als einer der bestbesuchtesten Seminarkurse seit Bestehen der Volkshochschule verbucht werden. Vor allem nutzten auch viele Neubürger diese Gelegenheit, ihre neue Heimat kennenzulernen.



Kurt Klein

## Der "einfältige" Schwarzwälder

Daß wir Schwarzwälder im Reden langsam sind, ist uns vollkommen bewußt, und daß ein geborener Berliner beim Sprechen das "Radschleifen" bekommt, ist keinesfalls eine gedankliche Überlegenheit.

Und so soll es sich vor Jahren einmal im Kinzigtal wie folgt zugetragen haben.

Ein jüngerer Kurgast aus Berlin, der sich schon einige Zeit im Schwarzwald umgesehen hatte, besuchte unter anderem ein Landgasthaus. An dem Tisch, wo er sich niederließ, saß ein Bäuerlein, das sein "Unterbrot" verzehrte und so nebenbei seine Zeitung "Der Kinzigtäler" las. Der redselige Berliner versuchte mit dem Bäuerlein in ein Gespräch zu kommen, was auch geschah. Unter anderem frug der Berliner das Bäuerlein, ob dies die einzige Zeitung wäre, die er lese. Das Bäuerlein meinte, es genüge ihm und sein Vater und Großvater hätten immer dieses Blatt gelesen, und er brauchte keine andere Zeitung. Der Berliner mußte wegen dieser altgewohnten Selbstgenügsamkeit herzlich lachen und sagte, er habe zwar im Urlaub auch den "Kinzigtäler", aber für dieses Blatt hätte er im kleinsten Raum seines Hauses eine besondere Verwendung.

Der Schwarzwälder verstand wohl diese spitzfindigen Worte und sagte gemach in seiner alemannischen Sprache: "Lieber Herr, wenn des so isch, no wurd eier Fidle au bald gscheider sii wie de Kopf!" Gsundheit!

E.F.B.

Der Sucher  
von Eugen Falk-Breitenbach

Bisch du de sell, wo ii als suech  
Bi Tag un z Nacht in jedem Buech?

Bisch du de sell, in Jahr un Zit  
Wo ii als frog oder bisch du s nit?

Bisch du de sell, in Wasser, Fiir,  
In Blitz un Schlag, gang sag s doch mir?

Bisch du de sell, im Morgerot  
Wo uhni Lut im Gwilk vergoht?

Bisch du de sell, wo ii jetz mein  
In Wind un Sturm in alle Baim?

Bisch du de sell, im Sterneland  
Wo i z Nacht lueg un vor dr stand?

Bisch du de sell, wo mi so plogt  
Im Ghaime wenn mi s Gwisse frogt?

Bisch du de sell, in jedem Kind  
Wenn s Aigli lacht un s Tränli rinnt?

Bisch du de sell, wo d Liebi strait  
In uns nii, wenn au d Welt verhait?

Bisch du de sell, wo uhni Zit,  
Kei Namme het, kei Morge, Hit?

I frog di halt, gib Antwort mir,  
Bin i de sell no wit vun dir?

Alemannisches Wiegenlied  
von Eugen Falk-Breitenbach

E Hodegeili kunnt all Nocht,  
Es isch e flicke Schimmel  
Un trait mi Kindli z eberscht nuf  
Wit nii in Sternehimmel.

De Muu, der guuet s hii un her  
In sinem klaine Hodili.  
" O traim im Wolkefulge drinn,  
Schlof wohl di liebs, klains Zodili!"

Un lueg di um im Wunderland,  
Wo viili Sternli wandere  
Un flieg so wie ne Engili  
Vum eine bis zuem andere.

Un schint mol d Sunn zuem Fenschter rii  
Durch Hecke, Zwiig un Baim  
Als Morgegrueß in d Kammer nii  
Verfloge sin die Traim.